

# ATV Österreich.Trend

32. Welle, Februar 2017

*Dr. Peter Hajek*

.....10

## Beschreibung der Studie

Seit Anfang 2009 publizieren ATV und Peter Hajek gemeinsam den ATV Österreich Trend, eine quartalsmäßige Umfrage unter wahlberechtigten Österreicher/innen. Diese an den ARD-DeutschlandTrend angelehnte Erhebung gibt ein Abbild der politischen Großwetterlage sowie aktueller Themen im Land.

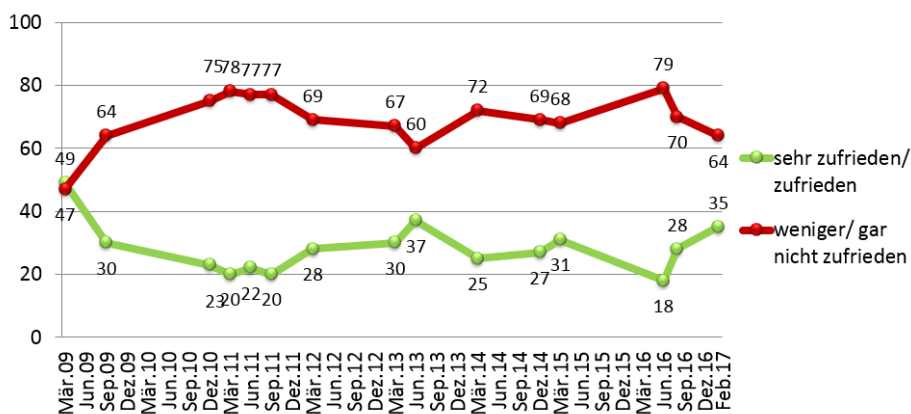
Im Rahmen der 32. Welle des ATV Österreich.Trend wurden von 13. bis 21. Februar 2017 700 Österreicherinnen und Österreicher repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ab 16 Jahren telefonisch zu ihren politischen Einstellungen befragt. Die Schwankungsbreite der Ergebnisse beträgt maximal +/- 3,7 Prozent.

## Grundsätzliche Stimmungslage in Bevölkerung

### Stimmung hält sich auf – zumindest zwischenzeitlich

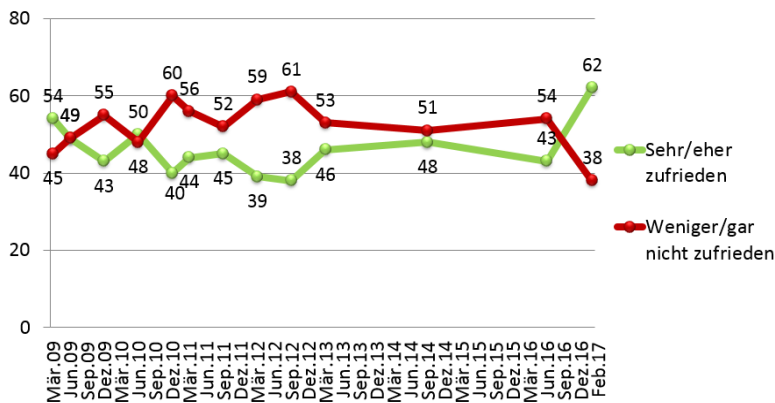
Die Bundesregierung ist auf dem richtigen Weg. Noch im Juni 2016, also zu Amtsantritt von Bundeskanzler Kern, betrug der Saldo aus guter und schlechter Bewertung minus 61 Punkte, im Februar 2017 hat sich dieser Wert auf minus 29 Punkte – also um die Hälfte – verringert. Zum letzten Mal hatte die Bundesregierung im Sommer 2013 solche Werte. Trotz alledem bleibt die Regierung gefordert, denn kritisch wird die Arbeit nach wie vor bewertet.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit der Regierungsarbeit im Zeitverlauf



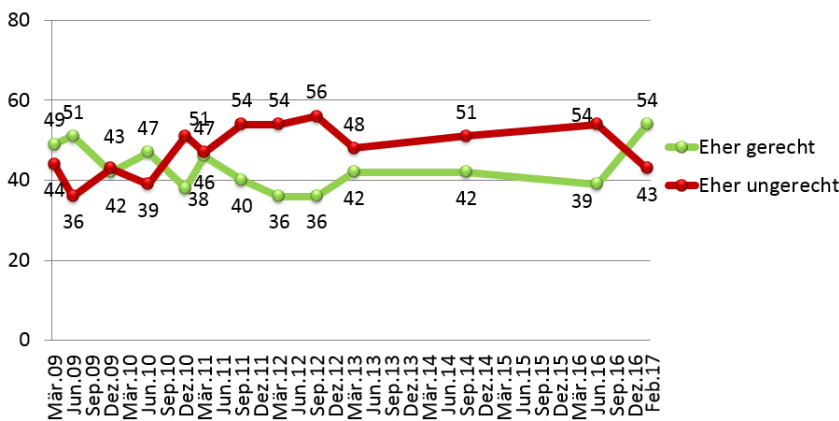
Neben der Performance der Bundesregierung haben sich weitere Parameter – zum Teil sehr deutlich – verbessert. So ist die Zufriedenheit mit dem demokratischen System erstmals seit März 2009 wieder im positiven Bereich. Einen möglichen Einfluss könnte hier die Bundespräsidentenwahl haben. Die Aufhebung der ersten Stichwahl durch den Verfassungsgerichtshof und die nochmalige Verschiebung aufgrund fehlerhafter Wahlkuverts durch das Innenministerium war vielleicht aufwendig und nervig, hat der Bevölkerung jedoch gezeigt, dass man es mit den demokratischen Rechten sehr genau nimmt. Ein Indiz dafür könnte sein, dass außer den FPÖ-Wählern alle anderen Wählergruppen mehrheitlich zufrieden sind

Abbildung 2: Zufriedenheit mit Demokratie im Zeitverlauf



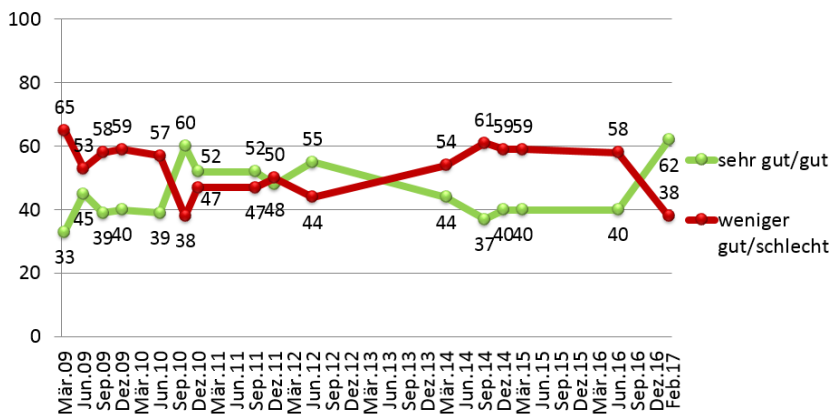
Hand in Hand mit der Demokratiezufriedenheit hat sich auch das subjektive Gerechtigkeitsempfinden verbessert. Auch hier tendieren eher Wähler links der Mitte zu einer deutlich positiveren Sicht der Dinge. Anhänger einer Koalition aus SPÖ-Grüne-NEOS sind zu 70 Prozent zufrieden, während die Gegner dieser Koalition nur zu 40 Prozent davon überzeugt sind, dass es in Österreich gerecht zugeht.

Abbildung 3: Gerechtigkeitsempfinden im Zeitverlauf



Auch die wirtschaftliche Lage des Landes wird durch die positivere Stimmung besser bewertet. Es stellt sich aber die Frage, ob es sich bei diesen Werten um einen echten Trend nach oben oder um ein kurzes Buschfeuer handelt. Dies gilt es abzuwarten.

Abbildung 4: Bewertung wirtschaftliche Entwicklung des Staates im Zeitverlauf

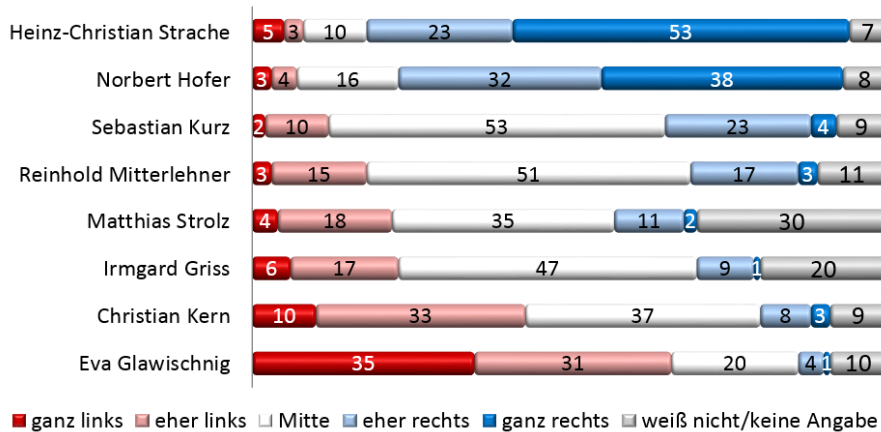


## Politische Einstellungen

### In der politischen Mitte wird es eng

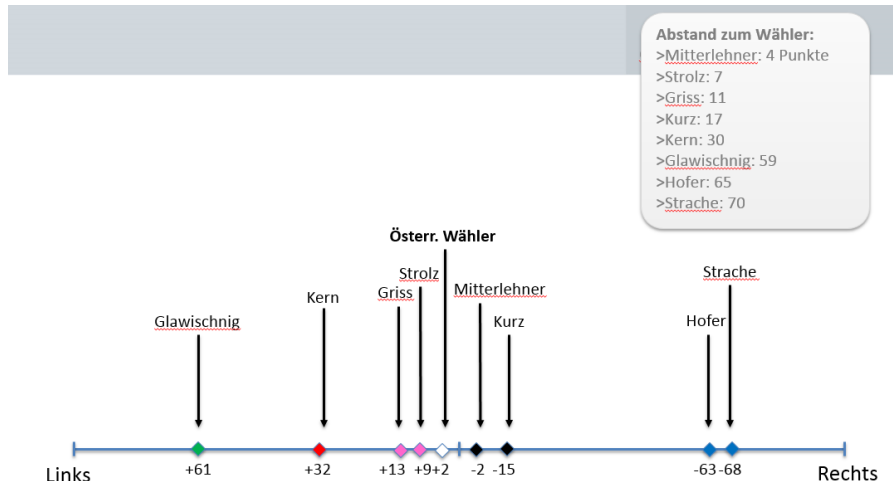
Wenig überraschend werden sowohl Eva Glawischnig weit auf der linken, als auch Strache und Hofer auf der rechten Seite verortet. Grundsätzlich muss das nicht schlecht sein, da man politisches Profil zeigt. In einer Konfrontationsstellung von populären Zentrumspolitikern kann man jedoch leicht *unter die Räder* kommen.

Abbildung 5: Verortung auf der Links-Rechts-Skala



In Abbildung 6 zeigt sich, dass Politiker aus dem eher bürgerlichen Milieu deutlich mehr in der politischen Mitte positioniert sind – wo sich auch der durchschnittliche Wähler befindet. Das alleine bringt aber noch keinen Wahlerfolg, siehe die unterschiedlichen ÖVP-Werte in der Sonntagsfragen mit verschiedenen Spitzenkandidaten.

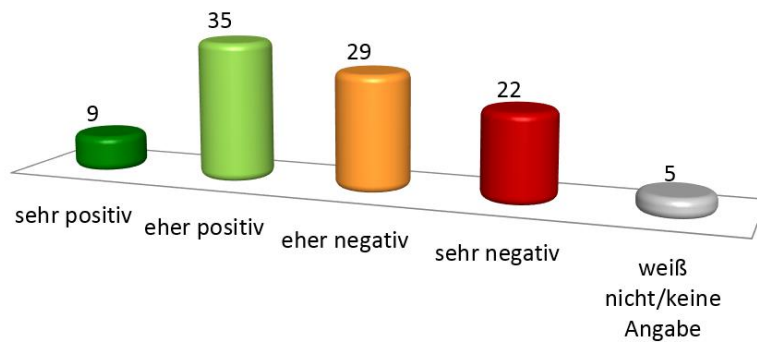
Abbildung 6: Verortung auf der Links-Rechts-Skala mittels Saldo aus Links-Rechts-Wertung



Vergleicht man die Positionierung von Christian Kern und Sebastian Kurz, dann zeigt sich, dass Kurz zwar rechts der Mitte positioniert ist, jedoch einen deutlich geringeren Abstand zum Wählerdurchschnitt hat als Christian Kern, der deutlich links der Mitte verortet wird. Insofern ist es wenig überraschend, dass der Kanzler – wie auch medial angekündigt – zur Mitte drängt. Das wird aber nicht nur an ihm, sondern auch an der Partei liegen.

Eine weitere Ankündigung war, dass man eine Koalition aus SPÖ-Grünen und NEOS formen möchte. Möglicher Hintergrund: Man möchte einen Lagerwahlkampf gegen ÖVP und FPÖ kreieren. Strategisch ist das durchaus schlüssig, hat diese Konfrontationsstellung zuletzt bei der Gemeinderatswahl in Wien 2015 und bei der Bundespräsidentenwahl funktioniert. Derzeit ist eine Mehrheit aber nicht absehbar.

Abbildung 7: Einstellung zu Koalition aus SPÖ-Grünen-NEOS



Nachteil dabei ist, das man sowohl von Grünen und NEOS abhängig ist. Die pinke Parlamentspartei hat schon abgewunken. Problemstell für die beiden kleineren Parlamentsparteien: Bekennt man sich zu offensiv zu dieser Koalition, könnte man breitere Wählergruppen vergraulen, die einer solchen Koalition kritisch gegenüberstehen. Insbesondere NEOS hätten hier ein Problem.

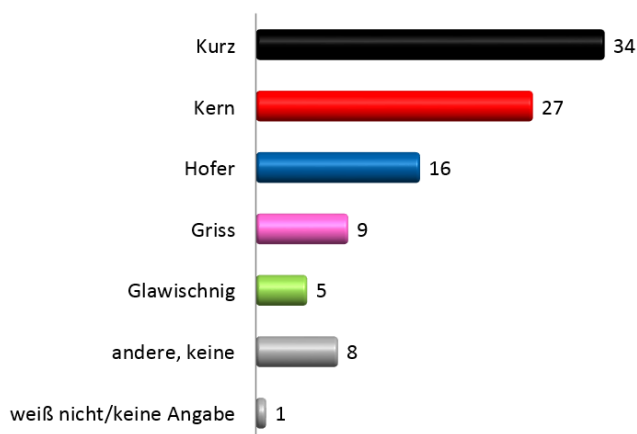
## Sonntags- und Kanzlerfrage mit Sebastian Kurz

### Kurz in Kanzlerfrage vor Kern

Außenminister Kurz kann seine bisherigen hohen Sympathiewerte in der fiktiven Kanzlerfrage ummünzen und lässt den amtierenden Bundeskanzler hinter sich. Auffällig ist, dass er auch bei Anhängern einer Koalition aus SPÖ, Grünen und NEOS 22 Prozent Anhänger hat. Kurz wildert ganz besonders im blauen Wählersegment, findet aber auch in allen anderen Parteiwählerschaften Zuspruch.

Norbert Hofer würde in dieser für ihn schwierigen Ausgangssituation die bisherigen Werte von Heinz-Christian Strache in der klassischen Kanzlerfrage halten. Irmgard Griss, anstelle von Matthias Strolz (NEOS), könnte dessen Werte verdoppeln und Eva Glawischnig von den Grünen deutlich hinter sich lassen.

Abbildung 11: Kanzlerfrage mit möglichen Spitzenkandidaten bei NRW 2018



### Kurz zieht ÖVP nach oben

Die sehr guten Werte von Sebastian Kurz nützen nicht nur ihm in der Kanzlerfrage, sondern könnten auch die ÖVP deutlich nach oben ziehen. Dies würde insbesondere zu Lasten der FPÖ gehen, die rund ein Drittel ihrer Wählerschaft aus den bisherigen Umfragen (32 bis 34 Prozent) verlieren könnte. Auch die Grünen sind hier nicht *aus dem Schneider*. In einer solchen Konfrontationsstellung besteht die Gefahr unter die Zehn-Prozentmarke zu fallen. SPÖ und NEOS – mit einem Tandem aus Strolz und Griss – könnten grosso modo ihr bisheriges Niveau halten.

Abbildung 10: Hochschätzung Sonntagsfrage mit möglichen Spitzenkandidaten bei NRW 2018



#### Anmerkung:

Sowohl die Sonntags- als auch die Kanzlerfrage sind rein hypothetische Fragestellungen und haben daher nur begrenzte Aussagekraft. Sie zeigen aber recht deutlich auf, wer in einer neuen Konstellation Chancen bzw. Risiken hätte.